

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

27.3.1917 (No. 85)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 85

Dienstag, den 27. März 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Telefon Nr. 953 und 954,
Postfach Nr. 2614.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, bei
als Kassentabell gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
zwangsweise Beitreibung und Konfiskation fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Kaufverweigerung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in dem unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Druckfahnen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortlichkeit für irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger im 2. Blatt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 26. März.

* Die Stunde der Entscheidung.

Der fürchterliche Krieg, der jetzt buchstäblich fast die ganze Welt in seine reißenden Strudel gezogen hat, scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Dieses Gefühl, daß die allernächste Zeit die Entscheidung bringen wird, weil sie die Entscheidung bringen in u. B. ist heute Gemeingut eigentlich aller Nationen. Die Entbehrungen und Beschränkungen, die Opfer an Blut und an Gut haben ein Maß erreicht, das ganz von selbst mit zwingender Gewalt den Gedanken an eine baldige Beendigung des ungeheueren Ringens nahelegt. In einzelnen Staaten, die des festen inneren Gefüges entbehren, hat die Not des Krieges zu schreckensvollen Fiebererscheinungen geführt; der Volkskörper zuckt dort in frampfhaften Schauern, und Einrichtungen von einer durch die Jahrhunderte geübten Art fallen dem Wüten zum Opfer. Rußland erlebt eine Revolution, deren Ende sich heute noch nicht absehen läßt; deren Beginn aber mit in Blut getauchten Letztern geschrieben wurde, und deren Verlauf zum reinsten Nihilismus hindrängt. In Großbritannien hat sich ein Bruch mit den Grundformen politischen Denkens und Wollens vollzogen, wie man ihn sich umstürzender kaum vorstellen kann. In Italien bereitet sich, wenn man den Anzeichen trauen will, gleichfalls eine Umwälzung vor, und Nordamerika, das sich der Überlieferung gemäß bisher von den Händeln der Welt fern hielt, steht im Begriff, an der Seite der Entente am Krieg teilzunehmen. Staaten, wie Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien haben fürs erste aufgehört, faktisch zu existieren, und Polen ist als wiedererstandener Staat in die Reihe selbständiger Reiche eingetreten. So hat sich das politische Weltbild in den letzten Jahren fürwahr in der überraschendsten Weise geändert. Und dennoch jagen immer noch neue Probleme hinter den teils friedlich, teils gewalttätig gelösten alten Problemen her.

Auf dem Kriegstheater, das die Formen des Friedens vorzubereiten hat, ist die Anspannung aufs höchste gestiegen. Die Kräfte der Parteien werden zusammengezogen zu Heeresmassen von ungeheurer Größe. Und eine den Zwecken des Krieges dienende, vorwiegend industrielle Organisation schafft in schier grauenerregender Fülle das Menschenleben zerstörende und Menschenwerte vernichtende Material, dessen die Kriegführung bedarf. Hinter den Heeren aber stehen die Völker selbst, die Daheimgebliebenen mit ihren Frauen und herangewachsenen Kindern, und arbeiten mit an den großen Aufgaben des Krieges; in dem einen Staat mit stärkerer Begeisterung, in dem anderen mit schwächerer, bei uns in Deutschland wohl mit dem rücksichtslosesten Aufwand von Gingabebereitschaft und Opfermut. Und über allen diesen Millionen von Menschen, zu denen sich die nur noch in geringer Zahl vorhandenen Neutralen gesellen, lastet, wie der Hauch des Schicksals, die Überzeugung, daß die Stunde der Entscheidung herangekommen ist.

Diese Entscheidung zu erzwingen, haben unsere Feinde im vorigen Jahre versucht, als die Russen unter Brusilow gegen unsere Ostfront, und die vereinigten Franzosen und Engländer in der Sommeschlacht monatelang gegen unsere Westfront anstürmten. Allen Geraden der Ententeblätter zum Trost muß daran festgehalten werden, daß die feindliche Offensive mit ihrem damals unglücklichen

Aufgebot an Menschen und Material sich nur verstreuen und rechtfertigen läßt, wenn man zugibt, daß die Entente damit den endgültigen Sieg zu erringen hoffte. Die Hoffnung hat im Westen, wie im Osten getrogen! Eine neue Offensive von einem Umfang und einer Gewalt, gegen die die Sommeschlacht ein Nichts bedeuten sollte, wurde den Winter über vorbereitet. In diesem Monat sollte sie zur Ausführung gelangen. Sie hätte auch diesmal auf Grant gebissen, und wäre — das ist unsere feste Zuversicht — an der eisernen Mauer unserer Westfront zusammengebrochen. Aber der überlegene Wille eines Hindenburg unterband die Offensive einstweilen überhaupt und schaffte durch ein operatives Manöver von bewundernswerter Genialität ganz neue Bedingungen, deren erste Folge die war, daß das Gesetz des Handelns, die Möglichkeit der Initiative, auf uns überging. Noch vorher aber war die weittragendste Waffe, über die Deutschland verfügte, ganz aus der Scheide gerissen worden, um unseren gefährlichsten und brutalsten Gegner, England, und mit ihm die ganze Entente an ihrer verwundbarsten Stelle, der Zufuhr an Lebens- und Versorgungsmitteln zu treffen. Der unbeschränkte U-Bootkrieg begann und zeigte als eine deutsche Tat, als eine Befundung unserer Offenherzigkeit der Welt, daß der Tag der Entscheidung herandämmerte.

So ist in unser aller Herzen das Gefühl wach geworden, daß es jetzt, in diesen Monaten, um Tod und Leben geht, daß die Zeit der letzten, dafür aber auch gewaltigsten Anstrengungen herangekommen ist. Wir brauchen uns gottlos nicht darum zu sorgen, ob unser Meer und seine Leitung der schicksalvollen Aufgabe dieser Tage gewachsen sein wird; wir wissen, daß wir in Ruhe und Zuversicht dem genialen Geist, der unsere Armeen leitet, und der treuen Tapferkeit und Zähigkeit unserer Braven an der Front vertrauen dürfen. Was wir zur Stunde benötigen, ist etwas anderes. Wir benötigen dringend die finanziellen Mittel, die die stählerne Rüstung des Vaterlandes während dieser kritischen Zeit stark erhalten sollen. Wir benötigen neue Milliarden von Geld, um unsere Krieger zu ernähren und zu bekleiden, um unsere Waffen leistungsfähig zu erhalten und um jenes ungeheure Material erzeugen zu können, dessen die Oberste Heeresleitung zur Durchführung ihrer Pläne, wie zur Abwehr des Feindes bedarf. Wer wollte da zögern, sein Vermögen, sein irgend entbehrliches Geld für diesen väterländischen Zweck anzulegen? Wir sagen absichtlich: anzulegen. Denn es ist ja keine Steuer, keine Abgabe, um die es sich hier handelt. Sondern es ist eine Anleihe, die das Vaterland bei allen seinen Kindern macht, um den Bestand des Reiches und das Glück seiner Bürger zu schützen, eine Anleihe, die bestens verzinst wird, völlige Sicherheit bietet und zur bestimmten Zeit zurückgezahlt wird.

So sieht diese Anleihe, rein nüchtern, rein finanziell betrachtet, aus. Aber sie ist doch mehr. Sie ist die selbstverständliche Gabe, die das Vaterland von allen seinen Kindern verlangen kann als eine freiwillige Betätigung deutscher Treue und deutschen Opferfinnes. Wer sich an der Kriegsanleihe beteiligt, gibt nicht nur sich selbst, sondern dem Vaterlande. Wer Kriegsanleihe zeichnet — und sei es noch so wenig —, schafft damit die Mittel, die notwendig sind, wenn wir den baldigen Sieg und den ehrenvollen Frieden erringen wollen. Wer seine entbehrlichen Gelder, sein Vermögen zum Besten des Vaterlandes anlegt, erwirbt sich damit jenen schönsten Lohn, den es für die Menschenbrust gibt: das beglückende Gefühl, seine Pflicht getan zu haben! Wir glauben nicht, daß un-

ser Volk die Kriegsanleihe nicht voll aufbringen wird. Wir sind vielmehr überzeugt, daß auch diesmal die Anleihe einen unblutigen, darum aber keineswegs weniger wichtigen Sieg bedeuten wird. Aber wir halten es für unsere väterländische Pflicht, für die Pflicht der gesamten deutschen Presse, diesmal unserm Volke mit besonderem Nachdruck zu sagen, daß die Entscheidung auf dem Spiele steht, und daß kein einziger sich — aus Optimismus vielleicht — den Luxus erlauben darf, sein Geld zurückzuhalten. Auf jeden einzelnen kommt es an, auf jede Mark, auf jeden Pfennig! Auch die kleinste Gabe muß willkommen sein! Wir Badener, die wir uns von jeher mit besonderem Stolz zu Deutschlands Ruhm und Ehre bekannten, werden gewiß auch diesmal dem gemeinsamen Vaterlande geben, was es fordert. Der Sieg des Vaterlandes wird der beste Dank dafür sein!

C. A. Mend, Hauptkassier.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 26. März. Die in der heutigen amtlichen Meldung erwähnten in den letzten Tagen versenkten Schiffe mit insgesamt 80 000 Bruttoregistertonnen sehen sich zusammen aus:

1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Arika“ (3549 T.), „Denpark“ (1980 T.), das engl. Beobachtungsfahrzeug „Granton“ mit Heeringslogger „G. N. 34“ in Schleppe, die Dampfer, „Glunymel“ (1394 T.), „Memnon“ (3203 T.) und das große Lazarettsschiff „Australia“ (12002 T.), der Segler „Sir Joseph“ und die Fischerfahrzeuge „Robert“, „Rivino“, „Jesamine“, „Gratia“, „Vent Lilly“, „Sphazinth“, „Case“, „Interrose“, „Nelly“, „Ena“, „Kestral“, „Meindear“, „Forget“, „Me Not“, „Try“, und „Advance“.
2. Französische Schiffe: Bark „Sully“, Schoner „La Marne“, „Eugene Robert“, „Anais“, „Madeleine“, „Davoust“, die Segler „Abiculdyva“, „Marie Louise“, „Marie Louise“, „Marie Louise“ aus St. Malo, „Americain“, die Lotsenschoner „Marie“, „Ybonne“ und „Cordouain“, die Fischerfahrzeuge „Peter Jean“, „Henry Louis“, „Dieu de Garde“, „Nozal“, „Ruppella“, „Louis XIV“, „Antilen“, „Acide“, „Maria“, „Juliette“, „Camille Emile“, „St. 1289“, „L. R. 1329“, „Madeleine“, „Selticite“, „Madonna“ und „Entente Cordiale“.
3. Der italienische Dampfer „Medusa“ (etwa 1000 Tonnen).
4. Norwegische Schiffe: Die Dampfer „Solferino“ (1155 Tonnen), „Wilfred“ (1121 T.), „Girda“ (1824 T.), „Blaamanben“ (954 T.), „Ronald“ (3021 T.), „Expedit“ (680 T.), „Trisk“ (1138 T.), „Finer Jarl“ (1848 T.) und der Segler „Efeu“ (etwa 500 T.).
5. Die amerikanischen Dampfer „Minois“ (5225 T.) und „City of Memphis“ (5252 T.), der spanische Dampfer „Bivina“ (3034 T.), der holländische Dampfer „La Campini“ (2557 T.).
6. An Schiffen, deren Namen beim Nachtangriff oder, weil sie keine Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet: Ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 3000 Tonnen aus einem Kontoi heraus durch Torpedoschuss, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 Tonnen, ein Dampfer von 3500 Tonnen, ein Landdampfer von etwa 3000 Tonnen, ein Dampfer von etwa 8000 Tonnen, ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 Tonnen, ein Dreimastschoner von 300 Tonnen, sowie 3 englische und 2 französische Fischdampfer.

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 Tonnen Brennöl, 3300 Tonnen Erz, von Suelva nach Westharlepool unterwegs, 3300 Tonnen Getreide, 9900 Tonnen Fischen vernichtet. Der Chef des Admiralstabs der Marine

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Petersburg, 25. März. (B. L. B.) Petersburger Tel.-Ag. Alle Gerüchte, daß der Zar gestoben sei, sind frek erfunden.

Mit einer Beilage: Amtl. Gewinn-Liste d. 14. Württemberg. Rote-Kreuz-Lotterie (W. Kriegslotterie) f. d. Zwecke d. Württemberg. Landesver. v. Rot. Kreuz (Verwund.- u. Krankenpflege).

B.C. Hirschheim, 20. März. Der Bürgerausschuss hat gestern die Beratung des Gemeindevoranschlags zu Ende geführt und den Voranschlag, der eine Erhöhung der Anlage um 1 Pfennig bringt, angenommen.

Aus der Pfalz

Veranstaltungen. Der immer fühlbarer werdende Raum-mangel macht es uns unmöglich, über alle Vorträge und Versammlungen der letzten Zeit des näheren zu berichten. Wir beschränken uns deshalb auf eine kurze Zusammenfassung einiger der bemerkenswertesten Veranstaltungen, deren Besuch beweist, daß die Mäde und Mannschichten der Kriegszeit das Interesse unserer Einwohnerschaft am öffentlichen geistigen Leben kaum zu beeinträchtigen vermochten. Als sehr verdienstlich und zeitgemäß erweisen sich nach wie vor die caterlan-schen Volksabende, die abwechselnd in den verschiedenen Stadtteilen stattfinden. Auch die jüngste dieser Volksfeste, die am vorigen Sonntag im städtischen Konzerthaus abgehalten wurde und um deren Gelingen sich u. a. Herr Professor Dr. Meisinger durch einen trefflichen Vortrag über das deutsche Lied, ferner der Kreisrater Niedertranz, Herr Oberverwaltungsrat Karzer, Frau Großtopf-Schubmacher und Fraulein Gaimüller sowie Herr Geh. Hofrat Nebmann durch wohlgeleitete Vorträge bzw. Ansprachen verdient machten, hat wieder einer zahlreich besuchten schönen Stunden der Erhebung und Freude bereitet. Einen dankenswerten Licht-bilder-Vortrag über die Entwicklung des Flugwesens hielt der Direktor des Deutschen Luftflottenvereins, Herr Marquard aus Berlin, in der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins. Die Ausführungen des Redners haben sicherlich dazu beigetragen, das Interesse für die Luftschiffahrt und für die Bestrebungen des Luftflottenvereins zu fördern. Im Kaufmännischen Verein, der sich seit Jahren durch die Veranstaltung von Vorträgen bekannter Gelehrter und Künstler ein Verdienst erworben, sprach Herr Professor Dr. B. Sellpach über die deutsche Volkseele vor und nach dem Krieg. In geistvollen Ausführungen schilderte der Redner die Aalen der deutschen Volkseele und ihre durch Stammes-eigentümlichkeiten, geschichtliche und kulturelle Entwicklung bedingten Gegenständlichkeiten, deren Verschmelzung und Aus-gleich eine unserer wichtigsten Zukunftsaufgaben sein wird. In einer begründeten Auffklärung durch Veran-staltung öffentlicher Vorträge haben sich der Badische Frauenverein, der Nationale Frauenverein, der katholische Frauen-verein und die Ortsgruppe des Verbandes evangelischer Frauen-vereinigungen zusammengeschlossen. Am letzten dieser Vor-

tragsabende sprachen Frau von Marschall-Reuershausen und Frau Klara Siebert über Hindenburgs Forde-rung an die Hausfrauen. Ihre Ausführungen gipfel-ten darin, daß der Landwirt die Gutskräfte angestrichelt werden müssen, wenn die Sicherung der künftigen Ernte gesichert werden solle. Hauptsächlich wurde die Beurteilung von Mädchen vom Lande für die Zeit empfohlen, in der man ihrer zur Selbstbestellung am nötigsten bedarf.

Die Mehrzahl dieser Veranstaltungen waren durch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin Luise, die letzterwähnte durch den Bes-uch Ihrer Königlichen Hoheiten der Großherzogin Silda und der Großherzogin Luise ausgezeichnet.

Neueste Praxnachrichten. Amtliche Tagesberichte.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 26. März, vormittags. (Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig.

Im Hügelgelände südwestlich von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen die über Somme und Crozat-Kanal vorgebrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen im heftigen Gefechte starke Verluste zu; 100 Ge-fangene, mehrere Maschinengewehre und ein Infanterie-geschütz sind eingebracht worden.

Südlich des Ailette-Grundes und gegen die Linie Neuilly-Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die den einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlust-reich abwießen.

Bei Craonelle nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dün-firichen an; mehrere Brände wurden beobachtet.

Gestern verlor der Feind in Luftkämpfen 11 Flugzeuge.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Artillerie- und Vorkelbätigkeit die Lage unverändert.

Bombenabwurf unserer Flieger auf Truppenlager bei Suedee südlich des Doiransees hatte sehr gute Wirkung. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.L.B. Sofia, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 25. März. Mazedonische Front: Auf dem Oskufer des Ochridasees Patrouillenscharmüchel. Auf beiden Ufern des Prespases schwaches Artillerie-feuer. Der Gegner beschloß mit starkem Artilleriefeuer Ischervena-Stena, sowie die Dörfer Larnowa und Ra-garevo. Wir gingen vor. Bulgarische und deutsche Trup-pen nahmen den ersten feindlichen Graben, aus dem die Franzosen flohen. An der übrigen Front schwache Ar-tillerietätigkeit. Im Bardatal Fliegerstätigkeit.

Rumänische Front: Ruhe.

W.L.B. Sofia, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Zwischen Ochrida- und Prespa-see, sowie in der Gegend von Bitolia von Zeit zu Zeit lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie. An der übrige-nen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten am Nordufer des Doiransees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Im Bardatal und in der Gegend von Drama lebhaft Fliegerstätigkeit.

Rumänische Front: Nichts zu melden.

Pädagogium Karlsruhe, B.
Führt bis Abitur (auch Damen), zum Einjähr.- (inkl. Not-) Examen, zur Primaner- und Fähnrich-Prüfung. — Klassen klein, Unterricht indiv., Lösg. d. Aufg. unt. Aufs.; Fam.-Anschl. für Interne; Gew. an Zeit, Preise mäßig. Empf. in Prosp. B. Wiehl, Bes. Bismarckstr. 69, Tel. 1592.

Jr. 603. Hebersicht der Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, nebst Wasserstandszeichnungen an den wichtigsten Hauptpegeln des Rheins im Monat Februar 1917.

Stationen	Luftdruck in mm (mit Schwerekorrektur)				Lufttemperatur in Celsiusgraden										Fünftägige Mittel											
	Höchster		Niedrigster		Mittel		Mittl. Max.		Mittl. Min.		Höchste		Niedrigste		Größte tägl. Schwankung		Fünftägige Mittel									
	mm	Dat.	mm	Dat.	7 Uhr	9 Uhr	Mittl. d. Tag	Max.	Min.	Max.	Min.	°C	Dat.	°C	Dat.	°C	Dat.	31. Jan. bis 1. Febr.	5.-9.	10.-14.	15.-19.	20.-24.	25. Febr. bis 1. März			
Neersburg	439.5	724.3	731.6	25.	716.1	2.	-4.3	-0.3	-2.4	-2.3	0.0	-5.0	-2.0	5.9	6.2	18.	-12.8	9.	8.8	9.12.	-8.9	-6.1	-2.6	0.4	1.4	1.2
Hörschenschwand	1005.4	674.4	682.1	24.	665.3	2.	-5.5	-1.7	-4.6	-4.1	-0.7	-7.3	-4.0	6.6	6.0	25.	-14.8	2.	11.0	9.	-11.5	-8.2	-3.2	-0.4	-1.0	-1.6
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	-7.1	0.2	-5.3	-4.4	1.1	-9.8	-4.4	10.9	8.0	17.	-24.0	3.	22.8	11.	-12.5	-7.3	-4.6	-1.7	-0.0	-1.0
Donauschöningen	691.8	701.8	709.2	24.	693.2	2.	-9.0	-2.2	-6.4	-6.0	-0.9	-11.4	-6.2	10.5	8.4	17.	-26.6	2.	18.1	11.	-15.8	-9.2	-6.1	-2.5	-1.0	-1.3
Willingen	714.5	700.1	707.2	24.	691.5	2.	-9.5	-1.3	-7.4	-6.4	-0.5	-11.5	-6.0	11.1	6.5	17.	-25.2	3.4	19.9	11.	-16.3	-10.7	-6.3	-2.3	-1.1	-1.7
Triebberg	—	—	—	—	—	—	-5.2	-0.8	-3.6	-3.3	-0.4	-6.2	-3.3	5.8	4.2	22.	-16.0	3.	20.4	4.	-10.2	-6.8	-3.1	-0.4	0.8	-1.5
Todtnauberg	1024.2	670.9	678.3	24.	661.9	2.	-4.6	0.3	-3.7	-2.9	1.1	-6.2	-2.5	7.4	6.6	16.	-15.6	2.	12.3	9.	-11.6	-4.7	-1.9	1.1	-0.7	-1.9
Badenweiler	418.0	725.9	733.1	24.	716.9	2.	-3.4	0.9	-1.8	-1.5	1.4	-4.4	-1.5	5.6	9.6	17.	-13.0	4.	12.5	16.	-9.0	-6.6	-2.0	2.7	2.8	2.2
Oberrotwil	—	—	—	—	—	—	-4.2	2.1	-2.3	-1.7	2.9	-5.0	-1.1	7.9	-11.0	17.	-13.5	4.	14.2	16.	-8.7	-6.1	-2.5	2.1	3.3	2.0
Freiburg i. B.	297.6	737.1	744.5	24. 25.	728.8	2.	-3.9	2.2	-1.9	-1.4	2.7	-5.3	-1.3	8.0	11.6	17.	-13.7	4.	16.6	16.	-9.1	-4.9	-2.0	2.2	2.9	2.0
Gengenbach	181.2	748.1	755.3	25.	739.8	2.	-4.2	1.5	-2.4	-1.9	2.1	-3.1	-1.5	7.3	9.8	17.	-13.5	9.	12.3	16.	-8.3	-6.0	-2.8	1.5	1.9	1.8
Kaiserslautern	903.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden	212.7	745.4	752.9	24.	736.9	2.	-4.4	1.6	-2.4	-1.9	2.1	-6.4	-2.1	8.6	8.2	17.	-15.2	5.	13.7	9.15.	-7.5	-5.2	-3.5	1.0	1.3	2.0
Karlsruhe	126.7	753.6	760.4	25.	745.4	12.	-4.8	0.9	-2.2	-2.1	1.4	-5.9	-2.3	7.3	8.2	17.	-15.3	5.	14.2	16.	-8.2	-6.0	-3.7	1.0	1.9	2.2
Horsheim	252.6	741.2	748.1	24.	733.3	12.	-6.1	0.5	-4.0	-3.4	0.9	-7.5	-3.3	8.4	7.8	17.	-15.9	10.	14.7	16.	-9.3	-7.5	-5.4	-0.5	0.9	1.0
Rannheim	99.7	756.5	763.0	8. 25.	748.1	12.	-4.8	1.0	-2.0	-1.9	1.4	-5.5	-2.1	6.9	6.9	17.	-15.0	4.5.	13.0	9.	-8.8	-5.9	-2.8	1.4	1.6	2.6
Heidelberg	113.2	755.3	762.1	8.	746.8	12.	-3.7	1.3	-1.0	-1.1	1.8	-4.7	-1.5	6.6	8.5	17.	-16.0	5.	11.3	9.	-7.4	-4.3	-2.2	2.2	2.2	2.2
Königsstuhl	563.4	713.1	719.9	24.	705.4	2. 12.	-4.9	-1.9	-3.4	-3.4	-0.9	-5.8	-3.3	4.9	5.9	17.	-13.0	4.	10.8	16.	-10.1	-6.9	-3.7	1.1	-1.0	-0.7
Buchen	345.0	733.6	740.3	24.	725.3	12.	-7.1	-1.0	-4.5	-4.3	0.2	-8.7	-4.3	8.9	5.6	18.	-21.4	4.	18.2	16.	-11.0	-7.9	-6.2	-1.3	-0.3	0.8
Wetzheim	147.7	752.3	759.8	8.	743.5	12.	-5.9	0.2	-3.4	-3.1	0.8	-7.6	-3.4	8.4	6.5	19.25.	-18.3	5.	15.4	6.	-8.8	-7.2	-4.6	-0.6	0.1	2.4

Niederschlag.

Stationen	Flußgebiete	Höhe b. Aufstanzstelle über dem Meeresspiegel in mm	Mittl. jährliche Niederschlagsmenge in mm	Größter tägl. Niederschlag in mm	Tage mit					Stationen	Flußgebiete	Höhe b. Aufstanzstelle über dem Meeresspiegel in mm	Mittl. jährliche Niederschlagsmenge in mm	Größter tägl. Niederschlag in mm	Tage mit											
					Niederschlag										Niederschlag											
					0.1	1.0	2.0	3.0	4.0						0.1	1.0	2.0	3.0	4.0							
Freiburg	A. Donaugebiet.	854	28.1	12.2	21.	9	7	6	1	1	Keppelbach	Elz (Breitenbach)	275	25.4	4.8	21.	10	8	6	—	—	2	—			
Badenweiler	Berg (Eisenbach)	935	20.3	7.0	21.	8	6	6	—	2	Schillbach	" (Wolf)	332	13.2	3.2	23.	8	5	5	—	—	—	—			
Willingen	Brigach	708	11.0	4.6	22.	8	3	7	—	4	Amelsbach	" (Wittach)	901	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Donauschöningen	"	693	5.8	2.4	21.	6	2	5	—	5	Hippelshausen	" (Wittach)	562	29.7	10.4	21.	11	7	8	—	—	—	—			
Stetten a. T. R.	Schmiecha	808	21.1	8.9	21.	7	5	7	—	1	Rufbach	" (Wittach)	728	20.5	8.0	21.	12	6	8	2	—	—	1	—		
Neersburg	B. Rheingebiet.	435	15.7	11.6	12.	6	2	3	—	6	Triebberg	" (Sarnetsbach)	688	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Waldau	" (Seefeldler Bach)	414	16.4	12.0	21.	7	2	4	—	6	Oberhamersb.	" (Sarnetsbach)	326	35.8	10.0	28.	10	8	4	—	—	—	—	1	—	
Heiligenberg	" (Hofelder Bach)	739	30.5	12.3	21.	10	6	10	—	1	Redbach	" (Sarnetsbach)	306	28.6	7.2	21.	10	9	5	—	—	—	—	2	—	
Wach	" (Hofelder Bach)	520	16.6	6.4	21.	11	4	8	—	10	Gengenbach	" (Schutter)	179	19.8	5.1	21.	10	6	4	1	—	—	—	—	2	—
Wiesbaden	" (Hofelder Bach)	425	16.8	14.1	21.	6	2	4	—	—	Seelbach	" (Schutter)	216	20.7	7.1	21.	9	7	2	1	—	—	—	—	2	—
Freiburg, Gasth.	Wittach u. Hauenl. Alb	1266	31.1	16.4	21.	11	8	11	—	5	Schöckelberg	Reinh.	328	31.6	10.0	21.	8	6	4	—	—	—	—	2	—	
Litzke	Wittach	860	27.7	23.4	22.	5	4	4	—	—	Bühler (Blatt.)	Biliet	ca. 760	35.5	10.0	21.	9	6	9	1	—	—	—	—	2	—
Bonnendorf	" (Reutenbach)	850	12.2	2.3	21.	9	3	6	—	—	Perrenvotels	Untere Murg	758	37.9	9.8	19.	11	7	9	—	—	—	—	5	—	
Rickenhof	" (Schlößl)	724	18.3	8.1	6.	8	3	7	—	—	Langenbrand	" (Dief)	220	24.6	5.0	21.	9	7	4	—	—	—	—	4	—	
Hörschenschwand	"	1004	16.7	7.9	21.	10	3	9	—	—	Baden	" (Dief)	214	24.5	6.8	21.	8	6	3	—	—	—	—	11	—	
Bernau	Fauensteiner Alb	922	27.1	15.6	21.	7	5	6	—	—	Schiltberg	Untere Alb (Maisenbach)	417	21.0	5.3	22.	9	6	5	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	"	780	72.2	23.8	12.	9	8	7	—	—	Karlsruhe	Saalbach (Krebsbach)	118	20.2	5.8	13.	7	6	2	—	—	—	—	—	3	—
Seggen	"	879	34.0	9.2	19.	6	5	3	—	—	Mühl	"	204	13.6	5.2	13.	8	5	3	1	—	—	—	—	4	—
Todtnauberg	"	807	60.5	22.3	19.	9	5	7	—	—	Königsfeld	Redar	763	16.9	4.6	21.	10	6	8</							

